

Historische

Monatsblätter

für die Provinz Posen.

Jahrgang I.

Posen, 1. Januar 1900.

Nr. 1.

Anzeigen-Umschlag.

Preis des Jahrganges (12 Nummern)
5 Mk.

Inhalt:		
Zur Einführung	Seite	1
Kohte N., Ein jüngst aufgefundenes altes Selbstbild des Posener Rathhauses	"	3
Schmidt G., Die wiederaufgefundene Bromberger Bernardiner-Chronik . .	"	4
Harichauer H., Ein Posener Geschichts- forscher (A. v. Yekspect † 21. XII. 1899)	"	8
Litterarische Besprechungen.	"	12
Geschäftliches	"	13
Zur Beachtung, besonders für die Herren Geschäftsführer der Historischen Gesell- schaft für die Provinz Posen	"	16
Bekanntmachung	"	16

Preis der Einzelnummer 0,50 Mk.

Alle Rechte vorbehalten.

Zur Beachtung!

Anzeigen für Seite 2 bis 4 dieses **Anzeigen-Umschlages** werden mit 25 Pf. für die halbe Seite oder deren Raum berechnet. Mitgliedern der Historischen Gesellschaften steht eine Preisermäßigung von 25% zu. Sendungen sind: An den Vorstand der Historischen Gesellschaft zu Posen, Schloßberg 4ⁿ, zu richten.

Aufruf

zu einem Denkmal für den Geh. Regierungsrath

Prof. Dr. **Wilhelm Schwartz.**

Am 16. Mai d. J. verschied zu Berlin im Alter von 77 Jahren Herr Geheimer Regierungsrat Professor Dr. **Wilhelm Schwartz**, der erste Direktor des königlichen Luisen-Gymnasiums.

Was er dieser Anstalt, was er in reichgeegnetem pädagogischen Wirken vorher dem Friedrich-Werderschen Gymnasium in Berlin und den Gymnasien in Neu-Muppin und **Posen** gewesen ist, bezeugt das dankbare Gedächtnis seiner einstigen Kollegen und der zahlreichen Generationen seiner Schüler.

Aber auch über diesen Kreis der Schule hinaus ist der Name **Wilhelm Schwartz** aufs engste verwachsen mit den politischen Geschehnissen und mit der Wissenschaft unseres Volkes. Mit Begeisterung ist er allezeit eingestanden für den Ruhm und die Größe unseres Vaterlandes und seines Herrscherhauses, mit zäher märkischer Festigkeit hat er Wache gehalten für die unverehrte Kraft der deutschen Ostmark. Für die Wissenschaft sind seine bahnbrechenden anthropologischen und prähistorischen Forschungen, desgleichen seine Beiträge zur märkischen Sagen- und Geschichtsforschung und zur Mythologie ein unverlierbarer Gewinn.

Um das Andenken dieses kernhaften Mannes aus der alten preussischen Zeit unter den Mit- und Nachlebenden dauernd festzuhalten, sind die Unterzeichneten zur Errichtung eines Denkmals des Verewigten zusammengetreten. Geplant ist zunächst eine auf einem Sockel sich erhebende Bronzebüste von würdiger Größe und Ausführung. Als der geeignetste Platz für eine solche erschien der an der Kreuzung der Thurn- und der Wilsnackerstraße gelegene Teil des Schulgartens, so daß das eiserne Bild des Direktors **Schwartz** der Schule angehört, an der er zuletzt gewirkt und die er aufgebaut hat, und zugleich, von der Straße aus deutlich sichtbar, ein leuchtendes Merkzeichen des Stadtteils **Moabit** bildet, zu dessen vollstündlichsten Gestalten **Wilhelm Schwartz** gehörte. Beiträge bitten wir zu senden an den Schatzmeister, Herrn Kaufmann und Stadtverordneten **W. Gericke**, zu Händen der

„**Genossenschaftsbank Moabit**“,

NW., Wilsnackerstrasse 17.

Berlin, im November 1899.

Das Comité.

G. Kern, Direktor des königl. Luisen-Gymnasiums, Vorsitzender, NW, Turmstraße 88. **Dr. E. Bartels**, Direktor, stellvertretender Vorsitzender, Schönberg, Hauptstraße 106. **W. Gericke**, Kaufmann und Stadtverordneter, Schatzmeister, NW, Alt-Moabit 13. **Dr. A. Greiffeld**, Oberlehrer am kgl. Luisen-Gymnasium, Schriftführer, N., Schlegelstr. 28. **Dr. Bernhard**, stellvertretender Schriftführer, Jähnenstraße 45.

Beisitzer: **Dr. M. Bartels**, Geh. Sanitätsrat. **Dr. C. Bolle**, prakt. Arzt. **Dr. Gemss**, Professor am königl. Luisen-Gymnasium. **Dr. Edm. Meyer**, Professor am königl. Luisen-Gymnasium. **Dr. Olshausen**, Referendar.

Historische     
    Monatsblätter
  für die Provinz Posen.  

Herausgegeben

von

Dr. Adolf Warshauer.

Erster Jahrgang.

Beilage zu Jahrgang XV der Zeitschrift der Historischen
Gesellschaft für die Provinz Posen und der Historischen
Gesellschaft für den Negebistrikt.

Posen.

Eigenthum der Historischen Gesellschaft.

1900.



3144



Inhalt.

Abhandlungen.

	Seite
Warshawer A., Zur Einführung	1
Kohle J., Ein jüngst aufgehendes Bild des Posener Rathhauses	3
Schmidt G., Die wieder aufgerundene Bromberger Chronik	4
Warshawer A., Ein Posener Geschichtsbücher (Joseph v. Pelski)	8
Składny A., Eine kritische Stimme über d. Entwicklung d. Volksschulwesens in der Provinz Posen	17
Blach Ph., Jüdische Kombattanten im polnischen Heere	21
Schottmüller K., Zur Geschichte des alten General-Kommandos in Posen	29
Schmidt G., Zur Geschichte des Bromberger Bieres	33
Kohle J., Die Wiederherstellung des Rathhauses in Posen	49
Werner K., Aufzeichnungen eines Kanen aus der Zeit der ersten Theilung Polens	53
Legowski J., Das vorgeschichtliche Weidfeld bei Lengomo, Kr. Wongrowitz	65
Kohle J., Der Bericht des Konservators der Denkmäler für die Provinz Posen über die Etatsjahre 1897/98 und 1898/99	68
Klechny J., Die Bedeutung der Landwirtschaft in der Provinz Posen	81
Schmidt G., Zur Geschichte des Wirthschaftslehres in der polnischen Zeit	85
v. Both H., Die Bodenpreise in der Provinz Posen	93
Palau G., Conrad v. d. Groeben. Ein Lebensbild	97
Vandsberger J. Dr. med., Der Regierungsbezirk Posen in sanitärer Beziehung	101
Schmidt G., Ein Wappenstein in der Bromberger Münze (1625)	113
Pietzsch K., Kampen in südprenussischer Zeit	116
Winde-Bonnet G., Aus der neuesten Posener Lyrik	123
Kraute J., Die Vorarbeiten für die Kaiser-Wilhelm-Bibliothek zu Posen	145
Schottmüller K., Die Bromberger Gewerbeausstellung von 1865	149
Składny A., Die Schule der Reformaten zu Bafsch	161
Vandsberger J. Dr. phil., Jüdische Ackerwirthe zu südprenussischer Zeit	177
Kupke W., Eine „Spud“geschichte	183

Vortragsberichte.

Gabemeyer, Die Provinz Posen in geologischer Beziehung	73
Waller, Die preussischen Garnisonen in Süd- und Neupreußen	74
Dolpheimer, Die Provinz Posen als Schauplatz im schwebisch-polnischen Kriege	76

Besprochene Bücher und Abhandlungen in alphabetischer Reihenfolge.

<p>A W., Rozwój szkolnictwa ludowego w W. Ks. Poznańskim i na Salazku w okresie dziesięciolecia 1886—96. Bibl. Warszawska 1899 III. S. 500—20. (H. Ellabup) 2.</p>	<p>11.</p>	<p>Bojen 1900. (S. Kleinwächter)</p>	<p>158.</p>
<p>Abraham Wl., Sprawozdanie poszukiwań w archiwach i bibliotekach rzymskich w latach 1896/7 i 1897/8 o materiałach do dziejów polskich w wiekach średnich. Krasn 1899 (G. Staple).</p>	<p>58.</p>	<p>Kurth C., Die Bedeutung des Wasserbaues der Provinz; Bojen für die Entwicklung ihres Reiches. Gymnasialprogramm zu Gissa 1900. (H. Fehrens).</p>	<p>104.</p>
<p>Fitzgér S., Geschichte der Grafschaft als Kolonistat. Gießen 1899. (H. Schottmüller)</p>	<p>188.</p>	<p>Yanghaus P., Karte der Thätigkeit der Anstaltsgesamtheit für die Provinzen Westpreußen und Posen 1886—99. 2. Auflage. Göttingen 1899. (H. Fehrens)</p>	<p>56.</p>
<p>Böhring W., Obgleich Grafschaft und weitere Bojen. 1878. (G. Winde-Pouet)</p>	<p>121.</p>	<p>Negendan J., Karte des Herzogtums Posen 1898. (G. Winde-Pouet)</p>	<p>123.</p>
<p>Danyasz A., Jan Amos Komenski. Roczn. Tow. przyj. Nauk Poz. XXV S. 107—202 (J. Kwaśnala)</p>	<p>13</p>	<p>Potkowski K., Studya nad XIV. wiekiem. Nr. IV. Walka o Poznań (1305—1312) S.-A. aus Bd. XXXVIII der Rozpr. wydz. hist.-filoz. Akadem. Umiej. w. Krakowie. (H. Warshawer)</p>	<p>156</p>
<p>Goll J., Czechy a Prusy ve středověku. Prag 1897 (H. Krouhal)</p>	<p>121.</p>	<p>Nachbahl J., Die Organisation der Gesamtstaatsverwaltung Schlesiens vor dem dreißigjährigen Kriege. Leipzig 1894. (G. Hummel)</p>	<p>59.</p>
<p>Großmann Jr., Die Vererbung des ländlichen Grundbesitzes im Königreich Preußen. XIII. Provinz Bojen. Berlin 1898 (H. Wegener).</p>	<p>103.</p>	<p>o Noell P., Söbenjollern-Lang! Berlin (1899) (G. Winde-Pouet)</p>	<p>121.</p>
<p>Hejmann W., Die Ansiedlung nassauischer Kolonisten an den südprenussischen Gütern des Erbprinzen Wilhelm von Dranien. Gymnasialprogramm zu Gms 1898. (G. Schmidt)</p>	<p>70.</p>	<p>— —, Ich liebe Dich! Berlin (1899) (G. Winde-Pouet)</p>	<p>121.</p>
<p>Klemm V., Ein Gedenkblatt aus der Geschichte der evangelischen Gemeinde Gvarnsau. Gwang. Volkstafel der 1898 S. 20—23 (S. Kleinwächter)</p>	<p>69.</p>	<p>Zammel-Altes Photocol. Album XIV. Bojen. München. (H. Fehrens)</p>	<p>171.</p>
<p>Krauel H., Graf Herzberg als Minister Friedrichs Wilhelms II. Berlin 1899. (H. Philippson)</p>	<p>128</p>	<p>Zarrasin G., Die Entwicklung der Preise des Grund und Bodens in der Provinz Bojen. Halle 1897. (S. v. Both)</p>	<p>93.</p>
<p>Krotoski R., Gall, scholastyk Poznański i jego kronika. Kwartalnik hist. XIII S. 675—82 (H. Warshawer)</p>	<p>130.</p>	<p>Schmidt, Generalbericht über das öffentliche Gesundheitswesen im Reg.-Bez. Bojen für die Jahre 1892, 1893 und 1894. Bojen 1897. (Dr. med. J. Landsberger)</p>	<p>101.</p>
<p>Kuhn G., Evangelischer Volkstafel der auf des Jahr 1900.</p>		<p>Schmidt G., Die Chronik des Bernhardsklosters zu Bromberg 1900. (D. Heinemann)</p>	<p>175.</p>
		<p>Schwartz J., Bericht des Konserators der Denkmäler für die Provinz Bojen über die</p>	

jahre 1897/98 und 1898/99. (J. Rothel).	68.	Storchnejt, Storchnejt 1899, d. Kleinwächter.	12.
Zegmann H., Zur Geschichte der Herstellung und Verzierung der geschlagenen Messingbeden. Mittheil. aus d. Oermanischen Museum zu Nürnberg 1899 Z. 11—28. (H. Kleinwächter).	185.	Warmingki Th., Die Verbindun- gen der höheren Schule des Reformatenklosters in Talsich, Jahrbuch d. Nist. Ges. in Pommern 1897 Z. 5—32, Z. 54—80 (W. Ehnberg).	161.
Zaube H., Geschichte der con- glichen Kirchengemeinde		Zwed H., Vitauen, Stuttgart 1898, (H. Etollenburg).	173
<hr/>			
Uebersicht der Entscheidungen auf dem Gebiete der Pöiemer Provinzialgeschichte 1899. Zusammenge stellt von R. Schottmüller			183.

Nachrichten Z. 43, 61, 72, 106, 130, 150.

Geschäftliches.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Chronik Z. 15, 45, 62, 141 160, 190. Entwurf zu neuen Zeichnungen 24.
Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1899, 77. Neuerungsbildungen von Münzen 108.
Sektionen: Frauenen 15, 46, 73. Anowraslaw 46. Nekrologe: Gymnasial-
Direktor Dr. Beckhaus in Cytromo 63, Konstitutionalpräsident v. d. Groben in
Pöien 97.

Historische Gesellschaft für den Nehedistrikt zu Pommern.

Sitzungsberichte n., 64, 191. Geschäftsbericht für 1899, 28. Zugänge
zur Pöierei und Münzammlung 1899, 109. Jahresrechnung 1899, 144.
Nekrologe: Adv. Dr. Ghorasjewski in Pommern 46. Rechtsanwalt Kolsch in
Pommern 47. Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Schwarz in Berlin 47.



rechnerisch dargestellt werden. Die
Ergebnisse sind in der Tabelle
aufgeführt. Die Ergebnisse sind
aufgeführt. Die Ergebnisse sind
aufgeführt. Die Ergebnisse sind
aufgeführt. Die Ergebnisse sind
aufgeführt. Die Ergebnisse sind

100
100
100

rechnerisch dargestellt werden. Die
Ergebnisse sind in der Tabelle
aufgeführt. Die Ergebnisse sind
aufgeführt. Die Ergebnisse sind
aufgeführt. Die Ergebnisse sind
aufgeführt. Die Ergebnisse sind
aufgeführt. Die Ergebnisse sind

100
100
100

Historische Monatsblätter für die Provinz Posen.

Jahrgang I.

Posen, 1. Januar 1900.

Nr. 1.

Zur Einführung S. 1. — Koste J., Ein längst aufgefundenes altes Selbstbild des Posener Rathhauses S. 3. — Schmidt G., Die wiederaufgefundene Bromberger Bernardiner-Chronik S. 4. — Warschauer A., Ein Posener Geschichtsforscher (J. v. Vetospehl) S. 21. XII. 1899. I S. 8. — Literaturbericht S. 12. — Geschäftliches S. 15. — Zur Beachtung, besonders für die Herren Geschäftsführer der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen S. 16. — Bekanntmachung S. 18.

Zur Einführung.

Mit der vorliegenden ersten Nummer der „Historischen Monatsblätter“ tritt die „Historische Gesellschaft für die Provinz Posen“ in Gemeinschaft mit der „Historischen Gesellschaft für den Reichsdistrikt zu Bromberg“ in ein neues literarisches Unternehmen ein, welches dazu bestimmt ist, im Verein mit der weiter erscheinenden „Zeitschrift“ die Kenntniß der Geschichte unseres Landes und eine das Heimathsgefühl stärkende Fortliebe für dieselbe unter den Bewohnern unserer Provinz zu verbreiten.

Die „Zeitschrift“ wird von nun an ausschließlich umfangreichere Arbeiten aus der Geschichte des Landes veröffentlichen, während die „Monatsblätter“ die weitere Ausgestaltung derjenigen Theile der bisherigen „Zeitschrift“ der Posener und des „Jahrbuchs“ der Bromberger Historischen Gesellschaft übernehmen werden, welche unter den Abschnitten: Kleine Mittheilungen und Fundberichte, Nachrichten, Literaturbericht, Geschäfts- und Sitzungsberichte u. s. w. immer das besondere Interesse gerade des größeren, an den Bestrebungen der Historischen Gesellschaften Theil nehmenden Publikums erregt haben.

Den Hauptinhalt der „Historischen Monatsblätter für die Provinz Posen“ werden demzufolge kleinere Arbeiten bilden, welche in allgemein verständlicher Weise kurz über einzelne Punkte der Geschichte unseres Landes oder der gegenwärtigen Verhältnisse desselben, soweit sie auf der Vergangenheit beruhen, Aufschluß erteilen. Niogens wohl tritt es deutlicher zu Tage, als in der Provinz Posen, wie sehr die richtige Beurtheilung der Gegenwart von dem Verständniß der Vergangenheit abhängig ist, und es soll als eine der ersten Aufgaben dieser „Historis

ſchen Monatsblätter“ gelten, hier aufklärend und belehrend zu wirken. Besondere Aufmerksamkeit ſoll den neuen, großen, in Entſtandung begriffenen Inſtituten unſerer Provinz gewidmet werden, welche dazu beſtimmt ſind, das geiſtige Leben in derſelben in neue Bahnen zu leiten. Ueber die Kunde vorgeſchichtlicher und geſchichtlicher Alterthümer, Münzen, Fossilien u. ſ. w., wie ſie hier zu Lande häufig dem Boden entzogen werden, ſollen ſachkundige Berichte unter eingehender Erläuterung der Kunde und ihrer wiſſenſchaftlichen Bedeutung gegeben werden.

Schneller als bisher wird es auch durch die Herausgabe der „Monatsblätter“ möglich ſein, alle wichtigen literariſchen Erſcheinungen, welche unſere Provinz betreffen oder in irgend welcher Beziehung für die Bewohner derſelben von Intereſſe ſind, zu beſprechen. Es wird hier neben der deutſchen auch die polniſche Literatur um ſo mehr berückſichtigt werden, als dies das einzige Mittel iſt, deutſchen Bewohnern des Landes, welche der polniſchen Sprache unkundig ſind, von dem Inhalt dieſer gerade auf hiſtoriſchem Gebiete werthvollen Literatur Kunde zu geben. Es werden nicht nur ſtreng wiſſenſchaftliche Erſcheinungen Beachtung finden, ſondern auch populäre Schriften, welche es ſich zur Aufgabe ſtellen, die Geſchichte und Landeskunde unſerer Provinz größeren Kreiſen zugänglich zu machen. Je überzeugter man allgemein davon iſt, daß gerade in dieſen Werken nur das Beſte geboten werden darf, deſto nothwendiger erſcheint es hier auf befriedigende Leiſtungen hinzuweiſen und vor dem Schlechten, welches falſche Vorſtellungen in das Publikum zu tragen geeignet iſt, zu warnen. Auch die zahlreich erſcheinenden, auf dem Grenzgebiet zwiſchen Politik und Geſchichte ſtehenden publiſtiſchen Schriften, welche ſich mit den nationalen und wirthſchaftlichen Verhältniſſen unſerer Provinz beſchäftigen, werden, ſoweit ſie überhaupt als Aeußerungen ſelbſtändigen Denkens Beachtung verdienen, einer unparteiſchen wiſſenſchaftlichen Beurtheilung unterzogen werden, wobei ebenfalls die deutſchen und die polniſchen Schriften Berückſichtigung finden ſollen. Die bisher alljährlich von der „Zeitchrift“ veröffentlichte alphabetiſche Uebersicht der Erſcheinungen auf dem Gebiete der Poſener Provinzialgeſchichte des vorausgegangenen Jahres wird von den „Monatsblättern“ übernommen werden. Eine Ergänzung des Literaturberichts ſollen kleinere literariſche Nachrichten bilden, welche dazu beſtimmt ſind, auf wichtigere Zeitchriftenaufſätze, Kritiken u. a. aufmerkſam zu machen.

Weiterhin ſollen die „Monatsblätter“ als Korreſpondenzblatt der hiſtoriſchen Geſellſchaften und ihrer Zweigvereine in der Provinz Poſen dienen. Es werden ſowohl ſtändige Berichte über ihre Entwicklung im Allgemeinen als die Vermehrung und Benutzung ihrer Sammlungen als auch eingehende Referate über die ſtattgefundenen Sitzungen und die in denſelben gehaltenen Vorträge abgefaßt werden. Auch dürften die „Monatsblätter“ bequeme Gelegenheit bieten, den

Mitgliedern der Historischen Gesellschaften von allen Veranstaltungen derselben rechtzeitig Kenntniß zu geben.

Das Format der „Historischen Monatsblätter“ wird dasselbe sein, wie dasjenige der „Zeitschrift der Historischen Gesellschaft“, welche von nun an in zwei Halbjahresheften in Stärke von je etwa 10 Druckbogen (= 160 Seiten) erscheint. Den Mitgliedern der Historischen Gesellschaften bez. Abonnenten beider Zeitschriften wird demnach die Möglichkeit geboten, sie am Jahreschluß immer in einen Band zu vereinigen.

Die Redaktion.

Ein jüngst aufgefundenes altes Oelbild des Posener Rathhauses.

Von

J. Rohre.

Herr Landgerichtsrath Veltzer in Köln hat im vergangenen Jahre aus seiner Privatsammlung hochherziger Weise der Stadt Posen ein altes Oelbild des Posener Rathhauses zum Geschenk gemacht. Das innerhalb des Rahmens 54 cm hohe und 47 cm breite Bild scheint auf einen Schüler des Canaletto (Bernardo Belotto) zurückzugehen. Die italienischen Vorbildern nachgebildete Architektur der Rathhausfront lud den Maler oder den Besteller ein, den Alten Markt in eine Lagunenlandschaft umzuwandeln. Statt des Platzes vor dem Rathhause und der beiden Straßenzüge neben dem Gebäude sehen wir Wasserflächen, auf denen zahlreiche Barken umherfahren. Das Rathhaus selbst ist in der Gestalt wiedergegeben, die es durch die im Jahre 1783 stattgehabten Bauarbeiten erhielt. Die allgemeinen Verhältnisse der Front sind richtig dargestellt; im Einzelnen finden sich allerdings manche Abweichungen von der Wirklichkeit. Die Bögen der drei Geschosse ruhen auf Säulen, über denen schmale Pfeiler aufsteigen, die Mauerflächen durchschneidend, während die Säulen in Wahrheit das Gebälk jedes Geschosses tragen, die Bögen und ihre Pfeiler umrahmend. Die Flächen der Front sind mit Malereien geschmückt, welche den vorhandenen Resten im Allgemeinen entsprechen. In den sechs Feldern zu beiden Seiten

der Uhr und in den acht Feldern der Dachgarbe sieht man Gestalten von Herrschern. Im Fries zwischen dem ersten und zweiten Stockwerk bemerkt man die noch heute vorhandenen drei Wappenschilde, ohne hier freilich deren Bilder erkennen zu können; die ovale Gestalt der Schilbe und die nüchtern gezeichneten Gehänge zu beiden Seiten derselben verrathen die trockene Auffassung des klassizistischen Stiles am Ende des 18. Jahrhunderts. Unter der Uhr des Mittelthürmchens der Front,

wo jetzt in kräftigem Relief der Namenszug des Königs Stanislaus August Poniatowski angebracht ist, erblickt man dagegen unter einer Königskrone ein Wappen, welches anscheinend das des Adelsverbandes Golek darstellen soll, dem die Familie Poniatowski angehörte. Ob diese Abweichung eine zufällige ist, oder ob, als die örtliche Skizze aufgenommen wurde, eine Entscheidung über die Wahl des Wappens oder des Namenszuges noch nicht getroffen war, mag dahingestellt bleiben. An dem eisernen Gitter vor der Plattform des zweiten Stockwerks ist die dort noch heute vorhandene Tafel mit dem großen Wappen der Stadt Posen angebracht.

Der Thurm des Rathhauses ist auf dem Bilde in seiner Höhe bedeutend eingeschränkt. Wenngleich aber die Abmessungen der einzelnen Geschosse verändert sind, so erkennt man doch deutlich, daß das Bild den Thurm in der von Jahre 1783 stammenden Gestalt wiedergeben soll. Die unter den Gesimsen der einzelnen Geschosse, namentlich des vierseitigen Geschosses dargestellten Bogenfriese, die in Wirklichkeit fehlten, mögen die Erinnerung daran wiederpiegeln, daß der Thurm in seinen unteren Theilen dem Mittelalter entstammt. Auch die Häuser des Alten Marktes sind offenbar nach einer am Orte gefertigten Skizze gezeichnet. In der Richtung der südlich am Rathhause vorbei führenden Gasse bemerkt man einen jetzt nicht mehr bestehenden gothischen Giebel. Darüber steigt im Hintergrunde, von einigen Pappeln umgeben, die hochgelegene Franziskaner-Kirche auf.

Die Farbenstimmung des Bildes ist heiter und warm. Die Architektur ist gut gezeichnet, wenn auch nicht in der Vollendung, welche den Werken Canalettos eigen ist. Daß dieser Künstler, der in Dresden und Warschau eine fruchtbare Thätigkeit entfaltete, selbst an dem Bilde Antheil gehabt habe, ist aber schon dadurch ausgeschlossen, daß er bereits 1780 starb, ehe das Rathhaus seine gegenwärtige Gestalt erhielt. Ueber die Herkunft des Bildes ist nichts Zuverlässiges bekannt. Als die älteste, bisher ermittelte Darstellung des Posener Rathhauses, von einigen Stadtansichten, auf denen das Rathhaus erscheint, abgesehen, verdient das Selbstbild aber eine besondere Beachtung.

Die wieder aufgefundenene Bromberger Bernardiner-Chronik.

Von
G. Schmidt

In seinen 1837 erschienenen „Historischen Nachrichten über die Stadt Bromberg“ erwähnt Dr. Ludwig Kühnast wiederholt eine handschriftliche Chronik aus dem Bromberger Bernardiner-

Kloster, aus der er zahlreiche Notizen über die Geschichte der Stadt und des Klosters in den letzten Jahrhunderten vor der Besitzergreifung durch Preußen entnommen hat. Später findet diese Chronik noch bei Wuttke, Städtebuch S. 187, Erwähnung (1864); seit Mitte der sechziger Jahre aber schien die Handschrift verschollen zu sein. Anfragen bei den Herrn Pfarrern zu Bromberg brachten keine Aufklärung, sodaß die Freunde der Bromberger Lokalgeschichte schon mit dem Verlust der Chronik zu rechnen begannen. Jetzt ist sie aber wieder in der aus dem Bernardinerkloster stammenden Pfarrbibliothek von Herrn Präbendar Fischhof in Bromberg entdeckt worden, der in dankenswerthester Weise dem Verfasser dieser Zeilen die Einsicht und Benützung der Handschrift gestattet hat.

Die Handschrift umfaßt 194 Blätter Groß-Folio (Papier; 40 : 27,5 cm) in starkem gepreßten Ledereinband von braunschwarzer Farbe. 177 Seiten sind numerirt; doch fehlen die Seiten 121—122, 141—152, 159—160, 169—172, ohne daß dadurch eine Lücke im Text entstände. Die eigentliche Chronik umfaßt die Seiten 1—175; außerdem befindet sich auf S. 201—213 ein Verzeichniß der Wohlthäter des Klosters mit Angabe ihrer Schenkungen (1736—1824) und am Ende der Handschrift ein kurzes Necrologium der Klosterbrüder (1480—1826); ferner ein Verzeichniß des Kirchenfibers von 1816 und der Klosterinassen von 1818. Auf dem vorderen Deckel (Innenseite) ist ein farbiger Lageplan der dem Kloster gehörenden Nebewiesen eingelebt; darauf folgt das Titelblatt mit einer rothen, aber flott gemischten Umrahmung; darinnen steht (in Goldbuchstaben): „Topographia conventus loci Bydostiensis fratrum Minorum de Observantia S. Francisci¹⁾ anno Domini 1604“. Darauf beginnt der Text (älteste Nachricht von 1480, jüngste von 1822).

Die auf dem Titelblatt stehende Jahreszahl 1604 giebt uns nun zunächst einen Anhalt für die Bestimmung der Abfassungszeit. In diesem Jahre unternahm sich in der That ein Inasse des Bromberger Bernardinerklosters der löblichen Aufgabe, die ihm zugänglichen geschichtlichen Nachrichten über seinen Konvent zusammenzustellen²⁾. Nach einer kurzen Schilderung der Stadt Bromberg und ihres wirtschaftlichen Lebens geht er auf die Gründungsgeschichte seines Klosters ein; er schreibt zu diesem Zweck das *Memoriale ordinis fratrum Minorum* des Johannes von Komorowo (*Monumenta Poloniae historica*. Vol. V. S. 64—406)

¹⁾ Die Vertreter der strengeren Richtung innerhalb des Franziskanerordens, die *fratros Minores de Observantia*, werden vielfach auch nach dem hl. Bernardino von Siena, der ein hervorragendes Mitglied des Ordens (seit 1402) war, Bernardiner genannt.

²⁾ Die Beweisführung für diese und manche andere Behauptungen in obiger vorläufiger Nachrichtigung muß sich der Verfasser für eine andere Gelegenheit vorbehalten.

aus, das er *Topographia locorum provinciae in archivo reverendi patris ministri inventa* nennt. Er folgt dieser Quelle bis 1507, indem er die auf den Promberger Konvent sich beziehenden Nachrichten seiner Vorlage in einer nur stilistisch erweiterten Form wiedergiebt. Daneben dienen ihm die Urkunden seines Klosterarchivs als Quelle; wiederholt giebt er die Privilegien wörtlich wieder unter Angabe ihrer Herkunft (*quod in archivo asservatur, vide in monumentis etc.*) und versieht sie mit Einleitungen, deren thatsächliche Mittheilungen aber den Urkunden selbst entnommen sind. Außerdem hat dem Verfasser noch ein *Liber mortuorum* oder *necrologium* der Klosterbrüder zur Verfügung gestanden; ebenso eine alte Handschrift (*antiqua quaedam scriptura, in quodam libro antiquo*), aus welcher er einige spärliche Nachrichten über Pestilenzen oder merkwürdige Naturereignisse entnimmt. Auch die verschiedenen älteren Inventarstücke des Klosters, die eine Jahreszahl aufweisen, müssen ihm als Quelle dienen. Er selbst beklagt den Mangel aller sonstigen Aufzeichnungen aus älterer Zeit und schreibt ihren Verlust der großen Feuersbrunst von 1545 zu, durch die sämtliche Klostergebäude vernichtet wurden. Es ist indessen fraglich, ob solche Aufzeichnungen vorhanden gewesen sind, da auch für die Jahre nach 1545 die Berichterstattung aus Mangel an Quellen eine äußerst lückenhafte und dürftige ist. Aus seinen persönlichen Erinnerungen beginnt der Verfasser um 1590 zu schöpfen (*ego harum antiquitatum collector audivi etc.*); doch erst für das Jahr 1604 selbst strömten die Mittheilungen reichlicher. Im Jahre 1605 setzte der neuernählte Guardian des Klosters, Johannes von Kosten, das Werk fort; doch wird seine schriftstellerische Thätigkeit nicht lange gedauert haben; denn nach den Gepflogenheiten des Ordens blieb kein Guardian länger als 3 Jahre an demselben Orte im Amte. Indessen wurde das begonnene Werk von seinen Nachfolgern im gleichen Sinne fortgesetzt; mehrfach bezeichnen sich die Guardiane selbst als Verfasser der Aufzeichnungen (so ad 1605 Johannes von Kosten selbst, 1617 Antonius von Brzeze, 1626 *ego guardianus loci* ohne Namensnennung), sodas man die Nachrichten durchweg als ungefähr gleichzeitig charakterisiren kann (aus dem oben angeführten Grunde). Die Jahre 1627 und 1628 sind in der Berichterstattung ausgefallen; dann werden noch über die Jahre 1629—1635 Mittheilungen gemacht, worauf die Geschichtschreibung des Klosters für geraume Zeit ruht.

Erst im Jahre 1667 wird von den vorliegenden Aufzeichnungen (bis 1635 reichend) durch einige Mönche des Klosters (es lassen sich 4 Hände unterscheiden) Abschrift genommen, nicht ohne manche Fehler und Mißverständnisse. Das ist die uns jetzt vorliegende, wieder aufgefundenene Handschrift oder wenigstens ihr Grundstock; die älteren Aufzeichnungen sind nicht mehr vorhanden. Die Abschreiber von 1667 haben ihrer Vorlage indessen nichts Neues hinzugefügt; erst 1692

findet sich ein Fortsetzer, der für jedes Jahr von 1636 ab eine neue Rubrik eröffnet, zu manchen Jahren jedoch nichts mitzutheilen weiß¹⁾. Sein Wissen schöpft er, wie der oben genannte Johannes von Kosten, aus den Urkunden des Klosterarchivs und einem Klosternevrologium; doch finden sich auch Nachrichten politischen Charakters vor, die freilich in dieser vorgeschrittenen Zeit sich wohl kaum auf bestimmte Quellen werden zurückführen lassen²⁾. Von 1692 ab folgen sich nun noch 38 verschiedene Fortsetzer der Chronik, welche in Zwischenräumen von durchschnittlich 3 Jahren sich abwechseln. Auch diese Erscheinung hängt unzweifelhaft mit der oben erwähnten dreijährigen Amtsdauer der Guardiane zusammen, und so werden wir auch hier uns hauptsächlich diese Oberen als Verfasser der Aufzeichnungen denken müssen, zumal da letztere zum größeren Theil den Stempel der Gleichzeitigkeit tragen. Die letzte Nachricht stammt aus dem Jahre 1822; zuweilen hat auch während dieses Zeitraums die Geschichtsschreibung längere Jahre geruht, am längsten in der Zeit von 1746—1767.

Was den Werth der wiedergefundenen Chronik anbetrifft, so liegt er hauptsächlich auf dem Gebiete der Ordens- und Lokalgeschichte. Die originalen Nachrichten über gleichzeitige oder frühere Ereignisse von politischer Tragweite fallen in eine Zeit (1601—1815), aus der uns andere Quellen in reichlicher Fülle vorliegen, und erscheinen höchstens von dem Gesichtspunkte aus bemerkenswerth, was den weltabgewandten Franziskanern von der Uebervanz der Erwähnung würdig schien, und wie die Zeitläufte der Welt sich in ihren Klöpfen wieder spiegeln. Wichtige Vorgänge, selbst wenn sie die Stadt Brannberg selbst betrafen, sind nicht einmal erwähnt worden, wie die Besetzung und Einnahme durch die Schweden und die Kaiserlichen 1629, die Zusammenkunft unseres Großen Kurfürsten mit König Johann Kasimir 1657; das Interesse der Klosterbrüder beschränkte sich auf ihren Konvent und die ihm nahestehenden Kreise der Laienbevölkerung. Die hierauf bezüglichen Nachrichten aber enthalten ein um so reicheres Material von kultur- und lokalgeschichtlichem Interesse. Mittheilungen über Angelegenheiten der Kirche, insbesondere des Ordens, werden in Fülle dargeboten; der Hauptvorzug der Chronik liegt aber in der Menge der Nachrichten über das Leben und Treiben der Mönche, die Schicksale des Klosters, woraus wir einen intimen Einblick in das religiöse und Geistesleben einer polnischen Stadt im 17. und 18. Jahrhundert gewinnen. Wir verfolgen die Wechselfälle in der baulichen Entwicklung des Klosters; kein Anbau, keine Reparatur wird uns erspart. Die künstlerische Aus-

¹⁾ Annus Domini 1641. Praesens annus nihil attulit memoria digni, unde silentio praetereundus.

²⁾ Einmal erwähnt der Chronist die Nova Gigantomachia des Augustin Kordecki, Priors des Paulinenklosters in Czernostchau, als Quelle für einige Ereignisse des Jahres 1654.

schwächung der Kirche innen und außen, die Bereicherungen des Klosterinventars, des Kirchensilbers, der Paramente werden im Einzelnen vorgeführt; der Wohlthäter des Konvents, Abtler vom Lande und Bürger der Stadt, wird mit rühmender Anerkennung gedacht und manch' ein Zug aus ihrem Leben erzählt, ein reicher Stoff für die Geschichte des Adels der Gegend und der Stadtbevölkerung. Die Beziehungen des Klosters zu den anderen geistlichen Lebensniederlassungen und zu den kirchlichen Obrigkeiten werden behandelt; Charakteristiken lebender und verstorbener Klosterinsassen (zweilen nicht ohne eine gewisse Schärfe) und viele andere das Kloster betreffende Einzelheiten haben Aufnahme gefunden. Dabei findet auch der Forscher auf dem Gebiete der Stadtgeschichte seine Rechnung durch die Hülle der auf städtische Verhältnisse sich beziehenden Mittheilungen, wenn freilich, wie oben erwähnt, das Interesse hierfür bei den einzelnen Verfassern der Chronik verschieden ist. Nachrichten über Seuchen, seltsame Naturereignisse und viele Wundergeschichten (zur Zeit eines Voltaire und Friedrichs des Großen!) vervollständigen das interessante Kulturbild.

So stellt sich denn die Bernardinerchronik als eine Quelle für die Kulturgeschichte der ehemals polnischen Landestheile Preussens im 17. und 18. Jahrhundert dar, wie wir sie in diesem Umfange und in dieser intimen Genauigkeit der überwiegend gleichzeitigen Angaben bisher noch nicht besessen haben¹⁾.

Der Verfasser dieser vorläufigen Benachrichtigung beabsichtigt, im Osterprogramm 1900 des Bromberger Gymnasiums eine Uebersetzung der wichtigsten Theile der Chronik mit Erklärungen zu geben, um dem regen Interesse, das in der Bromberger Bevölkerung für die wiederaufgefundene Chronik sich kundgibt, entgegen zu kommen. Für eine wissenschaftliche Verwerthung der Chronik wäre allerdings ihre vollständige sachgemäße Herausgabe erforderlich.

Ein Pofener Geschichtsforscher.

Am Donnerstag, den 21. Dezember 1899 starb zu Posen im Alter von 82 Jahren der Kgl. Archivrath Joseph von Leszycki, dessen Wirksamkeit für die Geschichtsforschung unserer Provinz von hervorragender Bedeutung gewesen ist. Seine wissenschaftliche Specialität war die Genealogie und Familiengeschichte der Provinz, und er hatte sich auf diesem Gebiete so außerordentliche Kenntnisse erworben, daß er als der beste Kenner dieses Zweiges unserer Heimatsgeschichte

¹⁾ Am ehesten lassen sich noch die Fragmente des Compilerator Tremensensis (*Mon. Poloniae hist.* Vol. V S. 818—40) damit vergleichen, der freilich einer wesentlich älteren Zeit angehört.

galt. Seine Verwandtheit mit der ersten Quelle familiengeschichtlicher Forschungen, dem sog. Grodarchiv d. h. den alten Landgerichtsbüchern aus polnischer Zeit, war ebenso groß, wie seine persönliche Erfahrung in der Geschichte der Familien und deren gegenseitigen Beziehungen in unserem Jahrhundert. In Verbindung hiermit standen seine hervorragenden Kenntnisse in der Wappen- und Siegelkunde, der historischen Geographie und dem Urkundenwesen unseres Landes.

Seine äußeren Lebensumstände zeigen, daß er auf autodidaktischem Wege zu seiner wissenschaftlichen Bedeutung gelangt ist. Nachdem er das Gymnasium zu Lissa besucht hatte, wurde er von Ende 1844 an für einige Monate bei der Eisenbahndirektion in Leipzig beschäftigt, von 1845—51 war er Kassirer undendant bei der Administration des Bazar zu Posen und von 1852 an erst Hilfskalkulator, dann Kalkulator bei der alten Landschaft zu Posen. In dieser Stellung, die ihn mannigfach in geschäftliche Beziehungen zu dem grundbesitzenden Adel brachte und ihn häufig für längere Zeit wegen der aufzunehmenden Taxationen auf Rittergüter führte, scheint er zuerst Interesse für seinen späteren Beruf gewonnen zu haben. Zu jener Zeit besand sich das Grodarchiv in der Verwaltung des Kreisgerichts, welches den Professor Przyborowski als Archivar angestellt hatte. Da derselbe eines Assistenten bedurfte, so wurde v. Vekszycki am 17. Januar 1861 mit dieser Stelle betraut, ohne jedoch seine Beschäftigung bei der Landschaft aufzugeben. Als Przyborowski zwei Jahre später seine Stelle niedertlegte, wurde v. Vekszycki am 27. März 1863 selbständiger Grodarchivar. Obwohl er auch dieses Amt nur neben seinem Hauptamt bei der Landschaft bekleidete, widmete er demselben doch alle ihm zu Gebote stehende freie Zeit. Er erzählte später selbst, daß er damals täglich stundenlang in den Grodbüchern geblättert habe, um sich mit ihrem Inhalt möglichst vertraut zu machen. Da er durch ein ausgezeichnetes Gedächtniß unterstützt wurde, so war der Erfolg deraartig, daß er in den Stand gesetzt wurde, ohne jedes Nachschlagen in den Repertorien anzugeben, ob über irgend eine ihm namhaft gemachte Familie sich urkundliche Nachrichten in den Grodbüchern vorfinden oder nicht.

Als im Jahre 1869 das königliche Staatsarchiv für die Provinz Posen in der Provinzialhauptstadt errichtet und demselben als Hauptbestandtheil das Grodarchiv einverleibt wurde, war die Uebernahme des Grodarchivars in den Staatsdienst eine Nothwendigkeit, da er der einzige war, der in diesen Tausenden von Foliobänden, in denen Hunderttausende von Urkunden enthalten sind, Bescheid wußte. Er wurde als zweiter Beamter des Staatsarchivs mit dem Titel eines Archivsekretärs übernommen, sollte täglich vier Stunden auf dem Archiv Dienst thun und im Uebrigen weiter auf der Landschaft beschäftigt werden. Die Entwicklung, welche das Staatsarchiv nahm, aber erlöste ihn bald aus dieser Zwitterstellung. Nachdem er schon seit Februar 1871 seinen

Dienst auf der Landschaft durch einen Stellvertreter hatte versehen lassen, schied er am 31. Dezember desselben Jahres endgültig aus dem Dienste der Landschaft aus, um sich ausschließlich seinem archivalischen Berufe zu widmen. Die drei Jahrzehnte, welche er dem Kgl. Staatsarchiv zu Posen angehörte, waren voll fruchtbringender Arbeit. Ununterbrochen wurden aus dem Kreise der Bevölkerung der Provinz Anfragen über genealogische und Grundbesitz-Verhältnisse an ihn gerichtet und von ihm mit aufopferndem Fleiße beantwortet, unübersehbar ist die Anzahl von Ahnentafeln und Stammbäumen, welche er anfertigte und durch archivalische Quellen belegte; daneben begann er umfangreiche Repertorien für das Grodarchiv anzulegen, um künftigen Forschern ein Hilfsmittel für die Penetration desselben zu gewähren. Er erlangte ein sinnreiches System für die Bearbeitung dieser Registranden, wodurch der Inhalt der Grodbücher besonders für genealogische Zwecke erschöpfend wiedergegeben wurde. Unermüdlieh war er auch persönlich denjenigen zur Hülfe bereit, welche das Grodarchiv zu wissenschaftlichen oder praktischen Zwecken benutzen wollten, mit unerschöpflicher Geduld und vielfach mit Aufwendung viertägiger Arbeit pflegte er solchen Besuchern des Archivs nicht nur das Material zusammenzusuchen, sondern, wenn notwendig, es ihnen auch zu erläutern und zu übersehen. Wenn für wissenschaftliche Unternehmungen Urkundenabschriften aus dem Grodarchiv gebraucht wurden, so war er stets bereit in selbstloser Hingabe seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. Bei vielen Urkundenveröffentlichungen in den letzten Jahrzehnten war er in dieser Weise theilhaftig, und kaum ein größeres historisches Werk ist über unsere Landesgeschichte während dieser Zeit erschienen, dessen Verfasser ihm nicht zu Dank verpflichtet gewesen wäre. Besonders wesentlich war seine Theilnahme auf der Herausgabe des Codex diplomaticus Majoris Poloniae, für welchen er fast alle dem Kgl. Staatsarchiv zu Posen entnommenen Urkunden kopirt hat.

Eine gewisse Ehen hielt ihn ab, schriftstellerisch mit seinem Namen in die Oeffentlichkeit zu treten. Nur ein allerdings umfangreiches und wichtiges Werk ist unter seinem Namen erschienen, nämlich die unter den Publikationen aus den Kgl. Preussischen Staatsarchiven als Band 31 und 38 von ihm herausgegebenen „Ältesten großpolnischen Grodbücher,“ Band I. Leipzig 1887 und Band II. Leipzig 1889. In diesem Werke sind alle Grodbucheinträge bis zum Jahre 1400 wörtlich abgedruckt, im Ganzen 8—9000 protokollarische Bemerkte, welche in ihrer Gesamtheit ein stattliches Quellenmaterial für die Kultur-, Rechts- und Familiengeschichte des Posener Landes im 14. Jahrhundert bilden. In den Einleitungen beider Bände ist Aufschluß über das Wesen des Grodarchivs und der Grodgerichtsbarkeit gegeben, ausgezeichnete Namen- und Sachregister erleichtern die Benutzung des Werkes,

welches neben dem erwähnten Codex diplomaticus als die ergiebigste Quellenpublikation für unsere Provinzialgeschichte gelten kann.

Seine anderen Veröffentlichungen hat er, ohne sich als Autor zu bezeichnen, herausgegeben. Nach seiner eigenen Aussage rührt von ihm her der 1875 in Polen bei Zupański erschienene Wykaz miejscoowości, których nazwiska Polskie do roku 1874 na niemieckie zmienione zostały (Nachweisung der Orte, deren polnische Namen bis zum Jahre 1874 in deutsche verwandelt worden sind). Es ist das ein für landeskundliche Forschungen und auch für den praktischen Gebrauch unentbehrliches Nachschlagebuch, welches zuerst in alphabetischer Folge die polnischen Namen unter Angabe der Verdeutschungen und hinterher ebenso in alphabetischer Reihenfolge die jetzigen deutschen Namen mit Beifügung der alten polnischen auführt. In demselben Verlage ließ er 1883 den Abdruck einer wichtigen Urkunde, nämlich das der Stadt Lobzenz von dem Grundherrn Johann Korzboł Łącki verliehene Privilegium (Przywilej miastu Lobzenica nadany przez Jana Korzboka Łąckiego) nach einer im Besitze der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu Polen befindlichen Handschrift erscheinen. Von seinen Urkundenjannmtungen zur Geschichte einzelner Familien und den zugehörigen Stammbäumen sind einzelne in dem von L. v. Zychliński herausgegebenen genealogischen Sammelwerke Złota księga (Goldenes Buch) abgedruckt.

Seinen Verdiensten fehlte auch die äußere Anerkennung nicht. Nachdem er am 1. April 1887 zum Archivar 1. Klasse ernannt worden war, wurde ihm am 25. Februar 1887 der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Weihnachten 1893 erfolgte seine Ernennung zum Archivrath.

Eine Persönlichkeit von ichtlicher Gradheit und lebenswürdiger Anspruchslosigkeit, immer bereit mit dem Schatze seines Wissens zu helfen und zu rathen, dabei von fast puritanischer Einfachheit in seiner Lebensführung hatte er sich eine erstaunliche Arbeitskraft bis in sein höchstes Greisenalter bewahrt. Als Abkömmling eines altadeligen polnischen Geschlechtes der polnischen Nationalität angehörig, wagte er mit derselben eine treue Ergebenheit für das preussische Staatswesen, in dessen Dienst er sich gestellt hatte, zu verbinden. Seiner friedfertigen, der ruhigen Beschäftigung mit wissenschaftlichen Dingen hingeebenen Natur war auch der politische Kampf zwischen den Nationalitäten nicht entsprechend, und mit Sehnsucht sprach er häufig von den Jahren seiner ersten Jugend, in denen der nationale Kampf in unserer Provinz vor dem Ausbruch der Revolution in Polen noch nicht zum Leben erwacht war.

A. Warschauer.

Litterarische Besprechungen.

Taube, Albert Emil Carl August, Pastor, Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Storchnest. Storchnest 1899. 32 S.

Tiefes der Gemeinde zur Feier der Einweihung ihrer neuerbauten Kirche gewidmete Schriftchen giebt auf Grund von Aufzeichnungen des Pfarrarchives, die freilich eben nicht reichlich fließen, einen Ueberblick über deren Geschichte, die jedesmaligen Zeitverhältnisse streifend. Um seines mehr erbaulichen Zweckes willen dürfen wir nicht die Ansprüche an dasselbe stellen, zu denen wir einer wissenschaftlichen Veröffentlichung gegenüber berechtigt wären. Doch ist es immerhin dankenswerth, aus dem allgemeinen Bilde der geschichtlichen Entwicklung des Protestantismus in der Provinz, die fast überall die gleiche ist, einen Einzelausschnitt zu erhalten.

Die kleine Stadt Storchnest wurde frühzeitig für das Evangelium gewonnen, da sie zur Zeit der Reformation sich im Besitz der der neuen Lehre günstigen Familie Worka befand. So wurde die im Jahre 1553 von Lukas Worka erbaute Kirche nach dessen Uebertritt zum lutherischen Bekenntnisse diesem eingeräumt. Mit dem Tode des letzten Worka, Stanislaus, ging sie jedoch wieder in den Besitz der Katholiken über. Später blühte durch Zuzug vieler Protestanten aus dem benachbarten Schlesien mit der Stadt auch die Gemeinde auf. Die neuerbaute Kirche wurde jedoch i. J. 1634 bei einem Stadtbrande ein Raub der Flammen. Ein gleiches Geschick hatte die an ihre Stelle getretene dritte Kirche, an der i. J. 1645 Johann Heinecius als Pfarrer wirkte; sie wurde 1656 von böswilliger Hand in Brand gesteckt. Joachim Wistehube, der damalige Geistliche, mußte zum Wanderskabe greifen. Man schritt indessen noch einmal zu einem Kirchbau unter dem i. J. 1666 folgenden Pastor Paul Clapius. Doch auch dieser mußte der Gewalt weichen, die Kirche verfiel und wurde nach mündlicher Ueberlieferung in ein Brannhaus, verwandelt. Storchnest wurde fortan ein Jilial des etwa 10 Kilometer entfernten Wissa.

Erst mit der Gewährung freier Religionsübung kamen für die Gemeinde bessere Zeiten, indem der Graf Nikolaus Skoraszewski als Grundherr am 7. März 1769 der Gemeinde einen Schutzbrief erteilte. Das Privilegium zur Erbauung einer Kirche — so können wir ergänzend hinzufügen — wurde am 4. Juli 1791 gegeben (R. Staatsarchiv Posen, Storchnest. C 5.) Der 13. Januar 1793 war der Freudentag, an welchem vom Kreis-Senior Wolf aus Schmiegel die in Holz aufgeführte Kirche eingeweiht und zugleich der neue Pfarrer Johann Martin Fehner installiert werden konnte. Auch diese Kirche wäre beinahe ein Raub der Flammen geworden. Als Fehner am 8. Mai von der Hulbigungsfeier aus Posen zurückkehrte, fand er zu

seinem Schrecken fast die ganze Stadt eingäschert, doch die Kirche war „fast unversehrt geblieben.“ Der Schaden muß indessen doch nicht ganz unbedeutend gewesen sein, denn am 12. August suchte die Gemeinde bei der neuen Regierung um Bewilligung einer Kollekte zur Reparatur ihrer durch den Brand geschädigten Kirche und zur Erbauung der Schul- und Predigerwohnung nach, wofür ihr zunächst unterm 16. August Berücksichtigung in Aussicht gestellt wurde (s. ebenda), bis ihr aus dem Kabinet des Königs unterm 24. November, ebenso wie den Gemeinden Pirnbaum und Schwerzen, zu einer Haus- und Kirchenkollekte die landesherrliche Bewilligung ertheilt wurde. (Geh. Staatsarchiv Berlin, Minuten für Südpv.) Von nun an hatte auch das Pfarresystem seinen gesicherten Bestand unter den einzeln angeführten Geistlichen, über deren Lebensgang Mittheilungen gemacht werden. Ein besonderer Wohlthäter der Gemeinde war der am 21. April 1868 verstorbene Kommerz- und Admiraltätsrath Heinrich Burkhard Abegg, welcher der Gemeinde ein Legat von 10000 Thalern zum Bau eines massiven Gotteshauses aussetzte. Hierdurch, sowie durch spätere staatliche Mithilfe konnte der neue Kirchbau in Angriff genommen werden, der nun vollendet ist.

Im Anhang werden Nachrichten über die Schulverhältnisse gegeben. Hier Abbildungen zieren das Buchlein: das Bildnis des Wohlthäters Abegg und Darstellungen der neuen und der alten Kirche, sowie der alten Schule mit dem Hospital.

Bei dieser Gelegenheit sei zur Veranschaulichung der Gehaltsverhältnisse der Geistlichen in südpreußischer Zeit mitgetheilt, was der Pastor Fechner im Jahre 1799 dem damaligen Ober-Konfistorium in Posen über seine Befoldungstheile berichtet. Danach empfing derselbe nach sechsjährigem Durchschnitt Salarien 150 Thlr., Beichtgeld 78 Thlr., (eine verhältnismäßig recht beträchtliche Summe), Offertorium 12 Thlr., für Trauungen 6 Thlr., Tanten 9 Thlr., Begräbnisse 16 Thlr., Getreide 4 Thlr., Bier 3 Thlr., im Ganzen 299 Thlr. Die Einnahme des Schullehrers betrug 108 Thlr. 1 Sgr. 10 $\frac{1}{2}$ Pfg., die des Wüchters 14 Thlr. 25 Sgr. (K. Staatsarchiv Posen a. a. O.)

H. Kleinwächter.

Danysz A., Jan Amos Komeński. Przyczynki do jego działalności w Polsce. (Roczniki Towarzystwa Przyjaciół Nauk Poznańskiego. Tom XXV. Zeszyt 1 und 2, S. 107—202). (Johann Amos Comenius. Beiträge zu seiner Thätigkeit in Polen).

Wie der Verfasser selbst an giebt, hat sich die polnische Literatur bisher zu wenig und zu oberflächlich mit Comenius abgegeben, und auch die einzige polnische Uebersetzung der *Didactica magna* ist nicht etwa aus dem Original, sondern aus der deutschen Uebersetzung von

Kindner hergestellt worden (S. 122). Hoffen wir, daß der vorliegende Aufsatz in dieser Beziehung eine günstige Wendung bedeutet. An Gründlichkeit, Sachkenntniß und Verständniß für die in Betracht kommenden Fragen fehlt es dem Verfasser nicht, ja fast könnte man glauben, sogar nicht an einer recht weitberzigen Sympathie zu dem häretischen Urulanten.

Die Beiträge beschränken sich fast völlig auf die Schulthätigkeit des Comenius. Auffallend könnte es erscheinen, daß sich der Verfasser auf mein Comeniusbuch nur beruft, um es an zwei fast irrelevanten Stellen zu corrigieren, mein Aufsatz über Comenius in *Lissa* (Zeitschrift der Historischen Gesellschaft VIII S. 1—46) scheint ihm unbekannt geblieben zu sein, ebenso auch mein kurzer Bericht über die Forschungsreisen. Und doch hätte er daraus für einige seiner Fragen eine Antwort erhalten können. — Die Anordnung der Arbeit ist mir nicht durchsichtig genug; doch will ich ihr in dieser kurzen Beurtheilung folgen. Nach einer allgemeinen Einleitung (I) folgt im II. Theile eine interessante Zusammenstellung der Daten, die auf des Comenius Kenntniß und Berücksichtigung der polnischen Sprache werfen. Es ist unzweifelhaft, daß Comenius das Polnische ordentlich erlernt hat. Zu III. ist zu bedauern, daß der Verfasser außer meinem Aufsatz auch nicht das Buch von Ballo: Das Schulwesen der böhmischen Brüder, Leipzig 1898, berücksichtigt, aus dem der Abschnitt über die *Lissa* Schule bereits in den Monatsheften der Comenius-Gesellschaft 1897 erschienen war. Wenn er aber die Gründe nicht kennt, weshalb man zu Comenius Mißtrauen hegte, und zwar nicht nur in einzelnen Kreisen der Unität (S. 138—139), so ist das nach dem auch bisher schon deutlichen Aufschluß darüber einfach unverständlich. (Vergleiche mein Buch über Comenius. S. 167—8 und 221—2). Denn daß der Verfasser schon im vorigen Jahre den I. Theil der von mir gesammelten Korrespondenz von Comenius nicht kannte, darf man ihm nicht hoch anrechnen. Im IV. Theile ist des Verfassers Schluß aus einigen Aeußerungen des Comenius, daß er nicht mit Hingabe unterrichtete, ein zu weitgehender. Comenius sagt allerdings häufig soviel, daß er lieber anderes größeres gethan hätte: aber trotzdem ihn die Schule nicht völlig in Anspruch nahm, kann er sich gerade als praktischer Schulmann mit den pädagogischen Reformatoren sicher messen. Abtheilung V. berichtet über des Comenius persönliche Beziehungen zu einigen weniger bedeutenden Polen. Dagegen ist die Abtheilung VI., die über des Comenius Verhältniß zu Christoph Spalinski berichtet, gewiß die werthvollste in der ganzen Abhandlung. Sie bringt, soweit ich sehe, auf Grund der in *Lissa* gedruckten *Oratio inauguralis* u. (S. 169) neues Material bei und stellt die kühne These auf: der Gedanke der *schola triclassis* rühre von Spalinski her. Ich halte

die Gründe für beachtenswerth,¹⁾ doch kann ich nicht ohne Weiteres bestimmen; immerhin ist dieser Abschnitt eine Bereicherung der Schulgeschichte überhaupt. Auch der VII. Abschnitt, der einen bibliographischen Versuch unternimmt, ist von Werth. Freilich fehlt es hier nicht nur an genügendem Material (und wer weiß, ob wir einst dazu gelangen werden), sondern auch an einem guten Plan. Eine Kategorisirung der Lehrbücher (nur diese behandelt der Verfasser) müßte immer die dritte Ausgabe, die Comenius selbst veranstaltet, zur Grundlage der wissenschaftlichen Grörterung machen. Immerhin sind in diesen Theile Beiträge enthalten, die ein Bibliograph würd berücksichtigen müssen.²⁾ Ueber das letzte (VIII.) Kapitel, das eine allgemeine Würdigung der Schulthätigkeit des Comenius unternimmt, glaube ich hier nicht ausführlicher sprechen zu sollen. Daß er die ersten Kapitel der Didaktik so schön würdigt, ist erfreulich (196. 7.) über das Verhältniß des Comenius zu heidnischen Autoren habe ich mich anderwärts eingehend ausgesprochen. (Deutsche Schule 1899. Sept. Oktob.) Es erübrigt nur noch dem Verfasser für seine schöne Studie Dank zu sagen und ihn zu weiteren Arbeiten auf diesem Gebiete zu ermuntern. Nachdem er schon soviel Arbeit geleistet, wie seine Abhandlung zeigt, sollte er die polnische Literatur mit einer allseitigen Würdigung des Comenius bereichern. Ich glaube, sie würde ihm dafür auch Dank wissen.

J. Kwacjala.

Geschäftliches.

Ueber die Entwicklung der „Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen“ in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1899 ist ein eingehender Geschäftsbericht von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Archivrat Dr. Främers, in dem letzten Hefte der Zeitschrift (XIV 3 und 4) abgestattet worden. An derselben Stelle sind auch die Berichte über sämtliche im Jahre 1899 abgehaltenen Sitzungen der Centralsektion Posen abgedruckt.

Ueber die in der Sektion Lwemessen im Jahre 1899 abgehaltenen Sitzungen wird von dem dortigen Geschäftsführer Herrn Progymnasialdirektor Dr. Schmeier das folgende berichtet: Am 21. Januar sprach Herr Archiv-Assistent Dr. Schottmüller aus Posen über den „deutschen Erben in Großpolen.“ Am 18. Februar Herr Progymnasialdirektor Dr. Schmeier über das Thema: „die Wahrung des Sprachgefühls, eine nationale That“, am 9. März gab der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Dr. Siemert einen „Vergleich der Zustände in Kur-Brandenburg um 1410 und um 1640 unter Berücksichtigung von Wilhelmsbruch, die Quisquos und der neue Herr.“ Am 26. Oktober behandelte

¹⁾ Ein der Arbeit unwürdiges Versehen ist die Behauptung, die Didactica wäre schon 1650 böhmisch gedruckt gewesen. Ebenso ist auch die Annahme S. 178 über einen Gedächtnisrethum des Comenius nicht überzeugend.

²⁾ Eine Bibliographie des Comenius in dem angegebenen Umfang hat Herr Dr. K. Anderson in Upsala unternommen, und wie ich weiß, verfügt er bereits über sehr reichhaltiges Material.

Herr Programmalsdirektor Dr. Schmeier das Thema: Was verbaufen wir den unsterblichen Werken Göthe'scher Dichtkunst?, am 30. November sprach Herr Oberlehrer Wassenmeyer über die Provinz Posen in geologischer Beziehung, am 14. November Herr Oberlehrer Woller über die Preussischen Garnisonen in Süd- und Nordpreußen. Ueber die beiden letztgenannten Vorträge werden wir in einer der nächsten Nummern der „Monatsblätter“ eingehende Berichte bringen.

Die historische Gesellschaft für den Kreisdistrikt zu Bromberg wird ihren Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1899 zum Abdruck in den „Monatsblättern“ demnächst einliefern.

Zur Beachtung, besonders für die Herren Geschäftsführer der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen.

1. Diejenigen Herren Geschäftsführer, welche über die Einnahmen und Ausgaben ihrer Sektion für das Jahr 1899 noch nicht abgerechnet haben, werden gebeten, dies möglichst **sofort** mit dem Schatzmeister der Gesellschaft zu thun. Die Adresse desselben ist:

Direktor der Eisenbahn Herrn K. Hamburger
 Posen
 Friedrichstraße.

Auf dieselbe Adresse sind auch die noch rückständigen Beiträge derjenigen Mitglieder zu senden, welche keiner Sektion angehören.

2. Die Leiter derjenigen Sektionen, in welchen im vergangenen Jahre Vorträge, Sitzungen, Ausflüge, Ausgrabungen u. dergleichen haben, werden gebeten, dies — wenn es nicht bereits geschehen ist — dem Vorstande der Historischen Gesellschaft zur Aufnahme in den Jahresbericht mitzutheilen.

3. Sektionen, welche die Sendung von Vortragenden wünschen, werden gebeten, sich hierüber an den Vorstand zu wenden. Größeren Sektionen kann auf Wunsch auch die Möglichkeit verschafft werden, Vortragserien über interessante historische oder kunsthistorische Thematika zu veranstalten.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen. Centralsektion Posen.

Außerordentliche Generalversammlung. Dienstag, den 9. Januar 1900, Abends 8 Uhr, im Saale des Restaurants Dümke, Wilhelmsplatz 18.

Tages-Ordnung.

1. Vorschlag des Vorstandes über die Einführung neuer Satzungen¹⁾.
2. Vorlegung von literarischen Rezensirungen der Posener Landes-Geschichte.

¹⁾ Bem.: Die Beschlußfassung über diesen Antrag kann entsprechend den Satzungen erst in der nächsten Generalversammlung erfolgen. Einen Abdruck des Entwurfes werden wir in der nächsten Nummer der Monatsblätter veröffentlichen.

Redaktion: Dr. A. Warjchaner, Posen. — Verlag der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen zu Posen u. der historischen Gesellschaft für den Kreisdistrikt zu Bromberg. — Druck von A. Förster, Posen, Wilhelmstr. 20.